

Thesen der Jahrestagung der 1. Wissenschaftlichen Vereinigung Projektmanagement in Kitzbüchel 2018

Digitalisierung und Projektmanagement

1. Digitalisierung geschieht.

Das Modellieren von 3D-Objekten, die Verknüpfung von Geometrie mit weiteren Daten und Expertensystemen, die Auswertung durch Model-Checking, die Möglichkeiten der Produktion aus entsprechenden Modellen und der Einsatz neuer Kommunikationsformen bergen spannende Potentiale für den Planungs-, Bau- und Bewirtschaftungsprozess. Die tagesaktuelle Verfügbarkeit von Informationen und deren Weiterverarbeitung mittels dashboards und weiteren Ausprägungen von Augmented Reality eröffnen zusätzliche Perspektiven für das Projektmanagement.

2. Digitalisierung schafft eine einheitliche Sprache

Die Digitalisierung in Bauprojekten schafft eine globale, einheitliche Sprache für die Projektbeteiligten, die Austausch und Zusammenarbeit vereinfacht.

3. Digitalisierung muss Komplexität reduzieren.

Viele intensiv vermarktete Anwendungsfälle der Digitalisierung müssen den Praxistest erst noch bestehen. Es besteht weder Veranlassung für Euphorie, noch für Ängste. Entscheidend ist vielmehr, mit digitalen Werkzeugen Vereinfachung und Unterstützung anstatt zusätzliche Komplexität entstehen zu lassen.. Digitalisierung darf insbesondere nicht zu einer weiteren Auffächerung der Projektbeteiligten und einer zusätzlichen Komplexität in Projekten führen.

4. Projekte benötigen digitalen und analogen Sachverstand

Fach-, Methoden- und Kommunikations-Kompetenz sind weiterhin bei Planung, Ausführung und dem Management von Bauprojekten entscheidend. Kreativität der Planer, handwerkliches Können der Ausführenden und Know-how der Projektmanager bestimmen den Erfolg.

Digitale Potentiale lassen sich nur durch das Zusammenwirken „analoger“ und „digitaler“ Fachleute „heben“. Softwareentwickler sind keine Baufachleute – und umgekehrt.

5. Anwendungskompetenz muss geschult werden.

Konzeptionierung wie Anwendung digitaler Werkzeuge müssen im Sinne einer „dualen Ausbildung“ gelehrt werden. Die Weiterbildung aller Marktteilnehmer ist erforderlich.

6. Digitalisierung muss auf der Baustelle ankommen.

Die Vorteile der Digitalisierung können nur erschlossen werden, wenn auch für Ausführungsleistungen robuste Werkzeuge verfügbar sind und auch die Handwerker sich dieser Methoden bedienen können.

7. Digitalisierung kann Unikat und Systembau verbinden.

Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für das industrielle (serielle) Bauen. Sie kann freie Ausdrucksformen der Architektur mit Vorfertigung und systemischer / modularer Bauweise verbinden. Unikatproduktion kann so gestärkt und vereinfacht werden.

8. Digitalisierung fordert und fördert Kollaboration.

Die Digitalisierung fordert und fördert eine Kultur der Kollaboration, des gemeinsamen Lernens und der kontinuierlichen Weiterentwicklung.

9. Digitalisierung erweitert Projektmanagementpotentiale.

Digitale Methoden haben das Potential, spezifische Einsatzformen des Projektmanagements, wie z.B. des agilen Projektmanagements der Leanmodelle und der Partneringkonzepte weiterzuentwickeln und zu optimieren.

10. Projektmanagement soll digitale Methoden fördern.

Es ist die zentrale Aufgabe des Projektmanagements, leistungsfähige digitale Arbeitsmethoden und Werkzeuge zu identifizieren, für die jeweilige Projektrealisierung auszuwählen und einzusetzen, um damit heutige Standards der Projektrealisierung zu verbessern und Projekterfolge abzusichern. Projektmanager nehmen daher eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung digitaler Methoden in Projekten der Immobilien- und Bauwirtschaft ein und haben diese Rolle aufgeklärt und professionell wahrzunehmen.